



Lucian Bernhard 1903 Plakat  
 Druck: Hollerbaum & Schmidt, Berlin  
 Abbildung 1

sollten möglichst zusammenfallen; mindestens musste durch die künstlerische Mitwirkung der Weg zwischen ihnen sehr abgekürzt werden. Dieser intuitive Grundsatz schaffte eine ganz neue Plakat-Aesthetik und aus zweideutigen Impressionen wurden „Schlager“. Das Sachplakat wurde geboren als die natürlichste Sache von der Welt. Das ist das bleibende Verdienst Lucian Bernhards, und es sicherte ihm einen Vorsprung vor allen, den bis heute noch keiner unserer Plakatünstler einholen konnte. Was mit so anspruchsloser Selbstverständlichkeit gegeben wurde, bedingte in Wahrheit höchste Kunst, die einem traditionslosen Genie, als das Bernhard erschien, nicht von vorneherein und immer

Anfang. Die meisten der bisherigen Plakate suchten auf die verschiedenste Art nur die Aufmerksamkeit überhaupt zu erregen und rückten erst dann mit dem wahren, das heisst mit dem geschäftlichen Zweck heraus. Nachdem der Beschauer sich an einem Scherz, an einer witzigen Zeichnung, an einer farbigen Fanfare oder an einer dekorativen Bildmässigkeit erfreut hatte, wurde ihm die Ueber- raschung und Ernüchterung, je nach- dem entweder brutal oder schamhaft, beigebracht. Bernhard verlangte und gab volle Ehrlichkeit. Das Plakat sollte seinen geschäftlichen Zweck, ohne zu beleidigen, sofort offen bekennen. Impression und Zweck



Lucian Bernhard 1905 Plakat  
 Druck: Hollerbaum & Schmidt, Berlin  
 Abbildung 2